

Letzte Hoffnung

...wenn deine letzte Hoffnung ein Mörder ist... ItaxSaku

Von Nott

Kapitel 13: Schattenbilder

Ich weiß nicht, was trauriger ist:

Die Tatsache, dass es schon wieder so lange gedauert hat, oder die Tatsache, dass ich nichts weiter tun kann, als mich zu entschuldigen. :/

Sorry.

Nichtmal ein besonders langes Kapitel, aber ich hoffe, dass wenigstens der Inhalt entschädigt. Auch wenn ich - wie immer - vollkommen unzufrieden damit bin xD

Whatever, thx for 37 Kommis beim letzten Kapi und mittlerweile ganzen 321 (!!) Favos <3

~~~~~

Alles versprach, dass es ein schöner Tag werden würde. Es war erst früher Morgen, aber dennoch schon fast zu warm. Die Sonne stand schräg über einigen Bäumen und nur ein paar vereinzelte Wolken zwischen dem strahlenden Blau waren zu sehen.

Perfekte Bedingungen zum Trainieren. Ein kleines Grinsen breitete sich auf dem Gesicht einer gewissen rosahaarigen Akatsuki aus.

Noch leicht verschlafen streckte sie sich im morgendlichen Sonnenlicht. Danach folgten einige Dehnübungen für die verspannten Muskeln. Ein letztes Mal überprüfte sie, ob die Gewichte an ihren Armen und Beinen richtig saßen, dann spürte sie bereits ein mittlerweile recht bekanntes Chakra, das sich ihr eindeutig näherte.

Kurz sah sie noch über die Wiese, die zu den wenigen in der Nähe des Hauptquartiers gehörte, die noch nicht völlig umgegraben und zerstört waren, und drehte sich dann in Richtung Osten.

Keine fünf Sekunden später sprang durch die dichten Blätter der Bäume eine schwarz gekleidete Gestalt auf die Lichtung.

Ihr Herz setzte einen Schlag lang aus. Es war ein seltsames Gefühl, ihm nach so langer Zeit gegenüber zu stehen. Besonders, wenn sie daran dachte, wie die kleine, silberne Kette an ihrem Hals dort hingekommen war.

Leichte Röte machte sich auf ihren Wangen breit. Ihr war klar, dass er sie ihr irgendwann in der Nacht umgelegt haben musste, doch allein die Vorstellung war

irgendwie zu seltsam, um wahr zu sein. Vor allem, da er so vorsichtig gewesen sein musste, dass sie es nicht einmal gemerkt hatte...

Verwirrt über sich selbst schüttelte sie innerlich den Kopf, versuchte so das Bild zu vertreiben, das sich in ihrer kranken Fantasie gebildet hatte.

„Ich fange schon an völlig durchzudrehen. Es ist nur eine verdammte – zugegebenermaßen wunderschöne – Kette und für Itachi wahrscheinlich völlig bedeutungslos.“

„Tja, für dich aber nicht.“, warf ihr wieder diese gehässige Stimme spöttisch entgegen. Bevor es allerdings zu einem handfesten Streit mit ihrem Unterbewusstsein kommen konnte, erinnerte Sakura sich wieder daran, dass sie eigentlich etwas anderes vorgehabt hatte. Wieder mit voller Aufmerksamkeit wandte sie sich ihrem Sensei zu.

Dieser hatte seinen Blick in den wenigen Sekunden, in denen sie mit sich selbst beschäftigt gewesen war, über die bleiernen Gewichte an ihren Armen und Beinen und über das silberne Schmuckstück an ihrem Hals schweifen lassen. Sie hatte Fortschritte gemacht. Aufmerksam beobachtete Itachi, wie die Rosahaarige auf ihn zukam. Allein ihre Schritte waren fließender, sicherer.

Einige Meter vor ihm blieb sie stehen.

„Morgen.“, murmelte sie leise vor sich hin, wusste aber, dass er sie dennoch verstanden hatte.

Ein leises ‚Hn‘ und ein schwaches Nicken waren die Antwort darauf. Irrte sie sich, oder war das schon mal mehr als sonst?

Der Gedanke brachte sie dazu, leicht zu lächeln, als sie zu ihrer Verwunderung auch schon wieder seine Stimme vernahm.

„Leg die Gewichte ab.“

Sie stutzte.

„Wie war das noch mal mit „Ich nehme die Gewichte nicht ab, bevor ich nicht schnell genug bin“?“

Kurz überlegte Sakura noch, ob sie ihm widersprechen sollte, doch als sie dem gleichen, emotionslosen Blick wie immer begegnete, sah sie ein, dass es eh nichts gebracht hätte.

Seufzend begann sie die Verschlüsse der Metallteile, die ihr mittlerweile so vertraut waren, dass sie sie schon fast als ein Teil von sich ansah, zu öffnen.

Zunächst löste sie das Gewicht an ihrem rechten Handgelenk – und hielt ein paar Momente verwundert inne. Der Nuke-nin war klar gewesen, dass es anfangs ungewohnt sein würde, sich ohne sie zu bewegen, doch dass der Unterschied so extrem sein würde, überraschte sie wirklich.

Langsam befreite sie ihren Körper auch von den anderen drei Gewichten und warf sie anschließend in die Nähe eines Baumes, der am Rande der Lichtung stand.

Ein paar Mal blinzelte sie. War da gerade wirklich ein kleiner Krater entstanden? Die Staubwolke sprach dafür.

„Wie schwer sind die Dinger überhaupt?“

„Falls du es vergessen haben solltest, sie sind schwer genug um eine Kunoichi, die wohl bemerkt unter der Lehre der 5. Hokage gestanden hat, anfangs fast völlig am Bewegen zu hindern, bis sie sich nach wochenlangem Training daran gewöhnt hat.“

Kopfschüttelnd wandte sie sich wieder dem Schwarzhaarigen zu und ging in Kampfstellung.

Irgendwie wollte sie jetzt erstrecht wissen, wie sehr sie sich verbessert hatte...

Frech grinste sie den Uchiha an, zeigte so nur zu deutlich ihre gute Laune und ihre Lust zu trainieren.

Itachi nickte ihr kaum merklich zu, ging ebenfalls in Kampfhaltung und sah durch seine Sharingan auffordernd zu ihr.

Sakura verstand und preschte los. Es dauerte nur den Bruchteil einer Sekunde, schon hatte sie die wenigen Meter zwischen ihnen überwunden. Zielsicher trat sie nach ihm, ihr Chakra schon aus purem Reflex in ihrem Bein gesammelt. Knapp wich er aus und sprang zurück. Sie folgte sofort.

Weitere Schläge und Tritte prasselten auf ihn herab, während er selbst zunächst vollkommen passiv blieb. Mit Genugtuung nahm Sakura wahr, wie sie ihm nicht selten bedrohlich nah kam und sogar seinen Mantel öfters streifte. Das Grinsen in ihrem Gesicht wurde nur noch breiter.

Doch mit einem Mal erstarrte sie, als sie hinter sich eine weitere Präsenz spürte. Zu langsam wirbelte sie herum und sah gerade noch sein Bein auf sich zukommen, als sie auch schon mit einem lauten Krachen im nächsten Baum landete.

Fluchend rappelte die Rosahaarige sich wieder auf und hielt sofort Ausschau nach Itachi und seinen Doppelgängern, fand jedoch keine Spur von ihnen. Hätte sie es nicht besser gewusst, hätte sie behauptet allein auf der Wiese zu sein. Ein kleiner Schauer aus Kunai allerdings bewies ihr nur wenige Sekunden später das Gegenteil.

Geschickt wich sie diesem wohl kaum ernst gemeinten Angriff aus.

Wieder spürte sie jemanden hinter sich. Diesmal war sie darauf gefasst.

Blitzschnell wandte sie sich um, sammelte noch in der Bewegung das Chakra in ihren Händen und schlug mit aller Kraft auf den Schwarzhaarigen ein. Er wich nicht aus. Er blockte den Angriff mit seinem Arm.

„Großer Fehler!“, dachte Sakura innerlich grinsend und sah auf. Geschockt hielt sie inne.

Ihre Augen weiteten sich, als ihr das nur allzu bekannte rot seiner Sharingan entgegenstrahlte.

„Noch größerer Fehler!“, zuckte es ihr noch durch den Kopf. Dann wurde alles Schwarz.

+++

Es herrschte stille. Verloren stand sie in der Dunkelheit und drehte den Kopf in alle Richtungen – nur um am Ende doch nichts außer Finsternis gesehen zu haben.

Wo war sie? Wieso war sie hier?

Sie wusste es nicht. Oder hatte sie es nur vergessen?

Schulterzuckend setzte sie einen Schritt vor den anderen, ging auf dem Boden aus Schwärze weiter in die Finsternis vor sich. Sie verstand selbst nicht mal genau, weshalb sie das tat.

Nach einer Weile jedoch erklangen irgendwo in der Ferne Schritte. Laut und widerhallend, wie in einem großen Saal. Nur dass dieser Saal hier aus Nichts zu bestehen schien.

Ohne zu zögern ging sie weiter. Das Geräusch wurde lauter. Irgendwann, als die Schritte eindeutig ganz in der Nähe waren, blieb sie stehen. Fast schon hektisch sah sie sich um. Doch noch immer war dort nichts.

Die Schritte verstummten. Ihr Herzschlag beschleunigte sich.

„Hallo Sakura.“

Mit einem unterdrückten Aufschrei zuckte sie zusammen. Sie wirbelte herum, griff

nach ihrer Kunaitasche – griff ins Leere. Ohne noch weiter Zeit daran zu verschwenden starrte sie ihr Gegenüber an. Jeder noch so kleine Muskel ihres Körpers war angespannt, schien kurz vorm Zerreißen.

„Hallo Sasuke.“, zischte sie ihre leise Antwort.

Aufmerksam beobachtete sie den Schwarzhaarigen vor sich, der dort gut sichtbar trotz des mangelnden Lichts stand, eine Hand lässig in die Hüfte gestemmt und ein ihr nur allzu bekanntes, herablassendes Grinsen im Gesicht. Abgesehen von der Kleidung sah er aus wie früher.

Er schien sie nicht angreifen zu wollen – doch das hinderte sie nicht daran, selbst in Verteidigungsposition zu bleiben. Sie vertraute ihm nicht. Was auch immer er hier zu suchen hatte...

„Wieso denn so aggressiv? Wir sind doch Freunde, oder etwa nicht?“

Erschrocken erstarrte sie. Sein Grinsen wurde noch ein wenig weiter, noch herablassender, als er langsam auf sie zuschritt und damit die wenigen Meter zwischen ihnen überwand. Unfähig sich zu rühren sah sie ihm dabei zu, ließ unbewusst die Arme, die sie bis dahin zu Verteidigung erhoben hatte, fallen und wartete bis er so nah vor ihr stand, dass sie seinen Atem in ihrem Gesicht spürte.

Sie war verwirrt, konnte kaum klar denken. Sie nahm es nicht einmal wirklich wahr, wie Sasuke sich immer weiter zu ihr herunterbeugte. Erst, als seine Lippen ihre berührten, zuckte sie heftig zusammen. Geschockt wollte sie ihn von sich stoßen, doch seine Arme schlangen sich um sie und hielten sie fest an ihn gedrückt.

Sie geriet in Panik.

Schnell sammelte sie ihr Chakra in ihrer Faust und schlug nach ihm, doch wieder einmal wurde ihr Angriff einfach geblockt. Kurz ruhte ihr Blick auf seiner Hand, die ihren Arm noch immer fest umschlossen hielt und ihn auch nicht so schnell wieder loslassen wollen zu schien, dann sah sie zurück in sein Gesicht, aus dem wieder jeder noch so kleine Hinweis auf eine Gefühlsregung verschwunden war. Für einen kurzen Moment schien die Welt stillzustehen. Dann verzogen sich seine Mundwinkel wieder zu einem schiefen Grinsen.

„Du bist immer noch so schwach. Und du wirst es auch immer bleiben.“

Ein kleiner Stich bohrte sich in ihr Herz. Doch es war anders als sonst. Nicht so intensiv... Als wäre es nur noch eine verblassende Erinnerung an den Schmerz, den diese Worte einst bei ihr ausgelöst hatten. Und sie wusste auch, wieso.

Weil keines seiner Worte mehr der Wahrheit entsprach.

Die Mauer um sie herum zersprang in tausende kleine Teile. Sie konnte wieder klar denken.

Nun war es ihr Gesicht auf dem sich ein Lächeln ausbreitete.

„So leicht kriegst du mich nicht, Itachi.“, wisperte sie der Dunkelheit entgegen, bevor sie die Augen schloss und sich darauf konzentrierte das Gen-jutsu zu durchbrechen. Mit Erfolg.

+++

Als erstes bemerkte Sakura, dass sie sich in einer hockenden Position befand. Das zweite, was sie registrierte, war die Präsenz eines gewissen Uchihis direkt vor sich.

Ohne groß zu überlegen sprang sie zunächst einige Meter nach hinten, griff nach ihren Kunai und fixierte ihren Gegner mit all ihrer Wut, die sich nun in ihr breit machte. Das alles innerhalb des Bruchteils einer Sekunde, natürlich.

Gut, Itachi wollte also mit unfairen Mitteln spielen. Das konnte sie auch.

Aufgebracht verengte sie ihre Augen und wurde nur noch zorniger als sie das kaum merkbare Zucken an seinen Mundwinkeln bemerkte. Schlimm genug, dass sie auf sein bescheuertes Gen-Jutsu hereingefallen war... Jetzt machte er sich auch noch über sie lustig! Soweit kam es noch.

Blitzschnell preschte sie nach vorne auf Itachi zu, sah wie er sofort in Verteidigungsposition ging und schlug mit ganzer Kraft – und ein wenig Chakra – auf den Boden vor sich ein, woraufhin dieser sich in zwei Teile spalten zu schien und letztendlich eine beachtliche Schlucht zurückließ.

Natürlich war der Schwarzhaarige dieser Attacke entkommen. Doch darauf war sie vorbereitet gewesen... Nur konnte er das nicht wissen.

Die ganze Zeit über voll und ganz auf sein Chakra konzentriert, bemerkte sie ihn sofort, als er zwischen dem Staub direkt neben ihr auftauchte. Schneller als er reagieren konnte trat sie nach ihm – und traf.

Mit voller Genugtuung sah die Rosahaarige zu, wie er ein paar Meter weit zurückflog, sich dort mit einer Hand am Boden abfing und nach einem kleinen Salto wieder auf beiden Beinen aufkam.

Er ließ sich nichts anmerken, sein Gesicht war ausdruckslos wie immer, doch die Medicin wusste dass sie ihn mit dem letzten Angriff verletzt hatte. Höchstwahrscheinlich einige innere Organe...

„Hoffentlich habe ich nicht zu hart zugetreten...“, dachte sie leicht besorgt und schüttelte gleich danach gedanklich den Kopf. Als müsste man sich um Uchiha Itachi Sorgen machen...

Sie ging sofort in ihre Verteidigungsposition als er auf sie zu gerannt kam. Wie selbstverständlich konzentriertes sie sich jetzt auf seine Beine, wusste schließlich, dass er ernst machte und auch nicht zögerte Gen-Jutsu anzuwenden. Als nächstes würde dieser Verrückte noch mit den Mangekyou-Sharingan ankommen...!

Elegant wick sie dem Kurzschwert aus, blockte den anschließenden Tritt von rechts und taumelte ein paar Schritte zurück um einem gezielten Schlag auszuweichen - nur leider übersah die Nuke-nin dabei einen kleinen Felsbrocken und es kam wie es kommen musste...

Bevor sie sich versah lag sie auf dem Boden. Sie konnte ein leises, schmerzhaftes Aufstöhnen nicht unterdrücken. Anscheinend war sie mit auf einem weiteren, nicht unbedingt stumpfen Stein gelandet, wie ihr ihre medizinisch denkende Hälfte sofort vermittelte, nachdem sie sich von ein paar Sekundenbruchteilen Bewusstlosigkeit erholt hatte.

Verärgert nahm sie wahr, wie ihre Sicht noch einmal kurz verschwamm und verfluchte innerlich ihren Körper. Doch viel Zeit hatte sie dafür nicht, denn schon im nächsten Moment sah sie eine Schwertspitze auf sich zurasen. Erst war sie einfach nur geschockt. Dann rollte Sakura sich panisch zur Seite und sprang aus ihrer liegenden Position hoch – wofür ihr mit tanzenden Lichtern vor den Augen und kurz anhaltender Taubheit gedankt wurde. Leise stöhnte sie auf und registrierte wie sie noch im halb bewussten Zustand einen weiteren Schlag abbekam, diesmal in die Magengegend. Noch wütender als zuvor trat sie nun in die Richtung, aus der der Angriff gekommen war und streifte tatsächlich etwas. Langsam klärte sich ihre Sicht wieder.

Sicher fing sie einen weiteren Schlag ab, hielt Itachis Arm dieses Mal jedoch fest. Entgegen seiner Erwartungen stieß sie ihn nicht von sich, sondern zog ihn weiter zu

sich heran. Zu schnell für normale menschliche Augen sammelte sie Chakra in ihrer anderen Faust und schlug damit auf seinen Brustkorb ein. Er konnte ausweichen, aber nicht weit genug. Der Angriff traf in trotzdem noch, wenn auch nicht mit ganzer Wucht.

Ein selbstzufriedenes Grinsen schlich sich auf Sakuras Gesicht als sie und Itachi von dem enormen Druck auseinander geschleudert wurden und sich schließlich mit einigen Metern Abstand wieder gegenüber standen. Sie atmete schwerer als normal – aber Itachi auch. Auch wenn man es ihm natürlich kaum ansah...

Einige Momente regte sich keiner der beiden. Es herrschte stille, kein Vogel traute sich, ein Geräusch von sich zu geben.

Erst jetzt nahm die rosahaarige Akatsuki ihre Umgebung wieder wahr, bemerkte, dass sie die ganze Zeit über mit völligem Tunnelblick gekämpft hatte.

Die Wiese konnte man bestenfalls als zerstört beschreiben. Einige Bäume am Rand standen noch, wenn auch nicht in ihrer ursprünglichen Position. Die Sonne stand bereits weiter über ihnen und die Schatten waren längst nicht mehr so lang wie zu Beginn des Kampfes. Mit Genugtuung musterte sie die stark ramponierte Kleidung des Uchihas, auch wenn die meisten Verletzungen nur kleine Kratzer waren. Sie wusste, dass sie selbst noch viel schlimmer aussehen musste, aber das war ihr egal.

Ein Klatschen ließ sie und Itachi herumfahren. Ihre anfangs überraschte Miene verzog sich sofort zu einer bemüht kühlen Grimasse. Ihre Muskeln spannten sich erneut an.

„Ein wirklich guter Kampf, aber ich fürchte ich muss euch unterbrechen.“, flötete die Gestalt mit der typisch orange-farbigen Spiralmaske heiter vor sich hin.

„Madara.“, war Sakuras schlichte Begrüßung. Itachi schwieg.

Wieder einmal herrschte kurze Zeit lang Stille, die schließlich von einem theatralischen Seufzen des Neuankömmlings unterbrochen wurde.

„Ich sehe schon, ich bin hier nicht sehr erwünscht... Wie Schade.“, meinte er gespielt enttäuscht und ließ kurz den Kopf hängen.

Keine Sekunde später stand Madara jedoch mit wieder erhobenem Haupt zwischen den anderen Beiden, allerdings so, dass er sowohl Sensei als auch Schülerin noch ansehen konnte. Man konnte förmlich spüren, wie seine fröhliche Maske in dieser kurzen Zeit zu Staub zerfiel. Die Temperatur schien um einige Grad zu fallen. Genauso wie seine Stimme jegliche Wärme verloren zu haben schien, als er schließlich das Schweigen brach.

„Also schön. Ihr habt eine Mission. Uchiha Sasuke wurde in einem Dorf ein paar hundert Kilometer südlich von hier gesichtet.“

Eine kurze Pause folgte.

Erst nach und nach sickerte diese Information in das Gehirn der Rosahaarigen ein. Sie war wie gelähmt, konnte nur ungläubig den Schwarzhaarigen vor sich anstarren. Irgendwie ahnte sie schon, dass es Itachi nicht unähnlich ging – auch wenn er es natürlich nicht zeigte.

„Er hat eine Schriftrolle, die ich brauche. Nähere Informationen dazu, stehen hier.“

Lässig warf er ihrem Sensei eine kleine, unscheinbare Schriftrolle zu und fuhr dann fort.

„Keine Toten. Ich erwarte euch in spätestens einer Woche zurück.“

„Allein?“, erhob nun Itachi zum ersten Mal wieder das Wort.

„Ja. Ich brauche Kisame für andere Dinge. Aber das werdet ihr ja wohl noch alleine schaffen, oder?“, fragte er höhnisch. Keiner antwortete.

„Gut. Ach, und Sakura-chan...“

Ein eiskalter Schauer lief der Angesprochenen über den Rücken als er langsam auf sie zutrat. Sie meinte fast, sein Grinsen selbst unter der lächerlichen Maske sehen zu können.

Dann stand er auch schon vor ihr. Sie blieb starr stehen, als er sich zu ihrem Ohr herunterbeugte.

„Pass gut auf dich auf, wenn du deinen Sasuke-kun wieder nach Hause schickst. Wir wollen ja nicht, dass unsere einzige Medic-nin verletzt wird, oder?“, hauchte er ihr sichtlich amüsiert entgegen.

Im ersten Moment schien ihr Körper nicht zu wissen, was er tun sollte.

Dem Schock über sein Wissen nachgeben und auf der Stelle zu Stein erstarren?

Oder doch lieber der brodelnden Wut über seine herablassenden Worte freien lauf lassen?

Sie entschied sich für Letzteres.

Ohne weiter darüber nachzudenken, sammelte sie Chakra in ihrer Faust und schlug blitzschnell auf ihn ein... Doch der Angriff ging ins Leere.

Sein irres Lachen ertönte hinter ihr. Verwundert wandte sie sich um, nur um zu sehen, wie er dort seelenruhig gegen einen Baum gelehnt stand. Wütend funkelte sie ihn an. Sie hatte keine Ahnung, wie er das mit dieser wahnsinnigen Geschwindigkeit schaffte, doch im Moment war sie davon ziemlich genervt.

„Schnell.“, meinte er nur. „Aber nicht schnell genug für mich.“

Dann war er verschwunden.

Ein leises Schnauben entwich der Nuke-nin. Der Kerl hatte sie doch echt nicht mehr alle...

Ohne an das Ganze noch weitere kostbare Sekunden – die es eindeutig nicht wert war – zu verschwenden, ging sie zu Itachi herüber, der sich die ganze Zeit über nicht vom Fleck bewegt hatte.

„Wie ich ihn hasse...“, murmelte sie eher sich selbst als dem Schwarzhaarigen zu, bevor sie begann seine inneren Verletzungen und anschließend sich selbst zu heilen. Klang das darauf folgende „Hn“ tatsächlich so belustigt, oder bildete sie sich das nur ein?

+++

Der Rest des Tages verlief schweigend. Ohne ein Wort miteinander zu wechseln, hatten sie das Training beendet, ihre Sachen gepackt und sich von den anderen verabschiedet – wobei sich letzteres wohl eher auf Sakura bezog. Nun liefen sie in absoluter Stille durch den Wald gen Süden.

Und ausnahmsweise hatte sogar die rosahaarige Akatsuki nichts gegen das Schweigen einzusetzen. Genau genommen war sie innerlich viel zu nervös, um es überhaupt wahrzunehmen. In ihren Gedanken war nur Platz für einen gewissen Uchiha, der ausnahmsweise Mal nicht Itachi hieß.

Das bedeutete übersetzt, dass in ihrem Kopf vollkommene Panik herrschte. Wahrscheinlich nicht besonders verwunderlich, wenn man das kleine Gespräch vor wenigen Stunden beachtete, bei dem sie erfahren hatte, dass sie schon in Kürze ihrem ehemaligen Teamkameraden gegenüber stehen und höchst wahrscheinlich gegen ihn

kämpfen würde. Natürlich war ihr klar gewesen, dass dieser Tag irgendwann kommen würde...

Aber doch nicht jetzt!

„Verfluchtes Mistdreckzeugs! Ich schaff das nicht, ich schaff das nicht... Es ist zu früh.“ Aufgeregt fummelte sie am Ende des Mantelärmels herum, in der Hoffnung, sich irgendwie ablenken zu können, doch es brachte nichts.

„Ich schaff das nicht, ich schaff das nicht... Verdammt, verdammt, verdammt... Er wird mich in kleine Stücke zerfetzen – falls er mich überhaupt beachtet... Ich werde elendig verrecken und mich zum Gespött der gesamten Ninja-Welt machen... Tsunade wird sich schämen, meine Lehrerin gewesen zu sein, und-“

Dass sie die ganze Zeit über „laut gedacht“ hatte, fiel ihr allerdings erst auf, als Itachis Stimme sie irgendwann aus ihren Gedanken zerrte.

„Sakura.“

Erschrocken zuckte sie zusammen und sah in sein – wie immer – ausdrucksloses Gesicht.

„Entschuldige...“, murmelte sie leicht verlegen und wandte den Blick beschämt ab.

Wieder herrschte kurze Zeit Schweigen, während sie ihren Weg durch die Wälder fortsetzten.

„Er wird keine Chance haben.“

Überrascht sah Sakura auf. Mit vor Unglauben geweiteten Augen starrte sie den Uchiha von der Seite an. Hatte er das gerade wirklich gesagt, oder halluzinierte sie bereits?

Doch wieder einmal verließ kein Ton, der darauf hätte hinweisen können, dass sie doch noch nicht völlig durchdrehte, seine Lippen. Nach Minuten des Starrens gab sie es letztendlich auf. Schwer seufzte die Rosahaarige.

Ja, jetzt verlor sie endgültig den Verstand. Doch aus irgendeinem Grund störte sie das nicht einmal, solange sie dann weitere Halluzinationen hätte, die so viele Glückshormone in so kurzer Zeit ausschütten würden, wie diese eine eben....

„Ich bin nicht schwach. Auch wenn du es nicht wahrhaben willst, Sasuke.“

+++

Einige Stunden monotonen Schweigens später, als die Sonne schon längst untergegangen war, legten die beiden Akatsuki ihre erste Pause ein.

Nicht ohne Stolz stellte Sakura fest, dass sie auch noch einige Zeit hätte laufen können. Unbewusst erschien bei diesem Gedanken ein Lächeln auf ihrem Gesicht. Sie hatte wirklich etwas geschafft in den letzten Wochen und Monaten. Und irgendwie breitete sich fast so etwas wie Vorfreude auf den Kampf gegen Sasuke in ihr aus.

Leise vor sich hinsummend holte sie einen schwarzen Kapuzenumhang, den sie als Decke benutzen würde, aus einer ihrer kleinen Taschen heraus. Itachi währenddessen entzündete ein kleines Feuer für Licht und ein wenig Wärme, denn trotz der heißen Jahreszeit war es nachts noch verdammt kühl.

„Ich übernehme die erste Wache.“, war sein einziger Kommentar, bevor er irgendwo in den Baumkronen um sie herum verschwand.

Die Rosahaarige nickte noch, obwohl er längst weg war und vergrub sich selbst dann in ihrer provisorischen Decke. Sie wusste bereits, dass die Pause nicht lange dauern würde. Eine Stunde vielleicht – höchstens. Überhaupt existierte diese Unterbrechung nur wegen ihr. Itachi brauchte das garantiert nicht. Er war schlimmeres gewohnt.

Aber anscheinend traute er seiner Teamkollegin nach dem morgendlichen Training keinen ununterbrochenen Tagesmarsch zu.

Und sie selbst war aus irgendeinem Grund viel zu erschöpft, als dass sie sich überhaupt darüber aufregen könnte, dass sie wieder einmal der Klotz am Bein war.

Die Folge davon wiederum war, dass sie schon nach wenigen Sekunden gegen einen Baum gelehnt einschief.

+++

Blinzelnd öffnete sie die Augen. Irritiert bemerkte sie aber, dass es dadurch auch nicht viel heller wurde.

Es war noch immer tiefste Nacht. Das Feuer vor ihr war fast erloschen, glimmte nur noch ein wenig. Die Sterne und der Mond am Himmel wurden von einer dicken Wolkenschicht verdeckt – es herrschte völlige Dunkelheit. Stöhnend und ächzend schob sie ihre Decke beiseite und erhob sich aus ihrer unbequemen Schlafposition. Gähmend sah sie sich um.

„Itachi?“

Nichts. Nur Stille antwortete ihr. Aber eine... leere Stille. Nicht Itachis Stille.

Unbewusst spannten sich ihre Muskeln an. Ihr Instinkt sagte ihr, dass etwas nicht stimmte. Und genau dieser Instinkt bewegte sie auch dazu, ihr kleines Lager zu verlassen und tiefer in den Wald zu gehen.

Schon nach wenigen Metern schien auch der letzte Schatten verschwunden zu sein und ihre gesamte Umgebung bestand aus purer Schwärze.

Eingeschüchtert und völlig orientierungslos blieb sie stehen.

Sie drehte sich einmal um sich selbst in der Hoffnung, die Glut des kleinen Lagerfeuers wiederzuentdecken, doch nicht einmal der kleinste Anhaltspunkt war zu entdecken.

Nur mühsam unterdrückte sie ein Fluchen.

Ein Rascheln ließ sie herumfahren.

Und dann erstarrte sie. Geschockt weiteten sich ihre Augen, starrten ungläubig auf die Person, die dort in aller Ruhe stand und fast schon herablassend auf sie herabsah.

Nur das monotone Geräusch von auf die Erde tropfender Flüssigkeit war zu hören.

Auf dem Boden bildete sich eine Blutlache.

Ein geradezu irres Grinsen bildete sich auf dem Gesicht des Mädchens mit den vier Zöpfen vor ihr. Der Brustkorb der Blondin fing an zu zucken, bis sie schließlich in ein krankes, kehliges Lachen ausbrach.

„Temari...?“, hauchte ihr noch immer erstarrtes Gegenüber. Vereinzelt, brennend heiße Tränen rannen über ihr Gesicht, vermischten sich mit dem See aus Blut am Boden.

„Wieso so geschockt?“

Blitzschnell wirbelte sie herum.

„Naruto?“, wimmerte sie. Sein Gesichtsausdruck sprach Bände.

Wie in Trance starrte sie in seine azurblauen Seelenspiegel, die sie mit einem Ausdruck musterten, der irgendwie gar nicht zu ihm passen wollte. Kalt, abwertend.

Gleichgültig.

Nein, es passte nicht. Viel eher passte dieser Ausdruck zu Sasuke...

Noch bevor sie diesen Gedanken gänzlich zu Ende führen konnte, sah sie bereits in schwarze anstatt in blaue Augen.

Erschrocken taumelte sie einige Schritte zurück.

„Sasuke?“

„Du bist doch selbst Schuld.“, führte der Schwarzhaarige nur Narutos Aussage weiter, ohne ihre Reaktion in irgendeiner Weise zu beachten.

Sie regte sich nicht.

Langsam kam er auf sie zu. Seine Augen leuchteten rot auf.

Wenige Zentimeter vor ihr blieb er stehen.

Wie gebannt starrte sie in die rubinfarbenen Iriden vor ihr. Unwillkürlich fragte sie sich, wo das warme, schöne Gefühl blieb, dass sie doch sonst immer gespürt hatte, wenn sie ihm in die Augen gesehen hatte. Denn alles, was sie im Moment wahrnahm, war Angst.

Dann veränderte sich das Bild. Seine Augen schienen sich zu drehen, veränderten sich. Seine Lippen verzogen sich zu einem irren Grinsen. Seine Haare wurden länger.

Und ehe sie sich versah, stand Madara vor ihr.

Er sagte nichts. Sah nur schweigend zu, wie sie weiter zurücktaumelte und letztendlich zu Boden fiel.

Er lachte nur. Dasselbe wahnsinnige Lachen, wie Temari.

Und plötzlich schien dieses fürchterliche Geräusch von überall her zu kommen.

„Nein.“, hauchte sie nur. „Hört auf.“

Aus lauter Verzweiflung hielt sie ihre Ohren zu, doch es brachte nicht das Geringste.

Ungeschickt stemmte sie sich vom Boden hoch, stolperte einige Schritte vorwärts, bis sie sich wieder gefangen hatte und lief dann blind durch die Schwärze um sie herum. Das Gelächter folgte ihr.

Sie lief schneller, doch auch fliehen brachte nichts.

„Hört auf!“, schrie sie nun ins Nichts. Natürlich kam keine Antwort. Keine Reaktion.

Mit einem Mal schlug sie keuchend auf dem Boden auf. Hektisch sah sie sich um, auf der Suche nach dem, was auch immer sie zu Fall gebracht hatte. Madara?

Doch dann entdeckte sie etwas anderes. Eine weitere Gestalt lag auf dem Boden hinter ihr. War sie da drüber gefallen? Sie konnte nicht mehr klar denken.

Stöhnend rappelte sie sich erneut auf, ging aus einem ihr selbst unbekanntem Grund zu dem am Boden liegenden Mann herüber.

Als sie ihn jedoch erkannte, entwich ihr ein Schrei.

„Itachi!“

Eine Blutlache sammelte sich um ihn. Sein Herz war durchbohrt, sein Körper mit Wunden übersät und sein sonst so gepflegtes Haar zerzaust und durch das Blut verklebt und dreckig. Aus leeren Augen sah er sie an. Sein Brustkorb hob und senkte sich nicht. Er war tot.

„Nein!“, rief sie nun aus, fiel auf die Knie. Das Blut spritzte an ihr hoch, bedeckte ihre Kleidung und ihr Gesicht.

Wie von Sinnen stürzte sie sich auf ihn, krallte sich in sein Hemd und schrie sich einfach nur die Seele aus dem Leib, während ihre Tränen sich wieder einmal mit dem Blut vermischten.

„Nein, nein! Itachi!“

Ein Schluchzen durchbrach das noch immer andauernde Gelächter.

„Bitte nicht! Itachi, bitte!“, schrie sie ihm ins Gesicht und hoffte, er würde jeden Moment einfach aufwachen und sie zum Training rufen.

„Itachi!“

Doch nichts geschah.

„Sakura.“

Und dann wachte sie endlich auf.

+++

Schweißgebadet saß die Rosahaarige da, die Augen, in denen sich deutlich die Panik widerspiegelte, weit aufgerissen und der Atem hektisch. Wie auch in ihrem Traum rannen ihr Tränen über die Wangen und schienen ihre Haut regelrecht zu verbrennen.

„Sakura...“

Und erst jetzt bemerkte sie den jungen Mann, der vor ihr hockte und sie aus seinen nachtschwarzen Augen aufmerksam ansah.

Sie starrte ihn nur ungläubig an, war unfähig sich irgendwie zu regen. Ihr ganzer Körper zitterte.

„Beruhige dich. Du hast nur geträumt.“, murmelte er in ruhigem Ton.

Und erst jetzt registrierte sie richtig, wer da vor ihr hockte.

„Itachi.“, wimmerte sie mit brüchiger Stimme.

Was sie als nächstes tat, hatte sie keineswegs überdacht. Dazu getrieben wurde sie wohl einfach durch den Schock und die Verzweiflung, die sie noch immer zu erschlagen drohten. Die Konsequenzen waren ihr in diesem Moment egal. Sie brauchte einfach ein wenig Halt, eine Stütze.

Also schlang sie ohne groß nachzudenken ihre Arme um den Mann vor sich und krallte sich an ihn, in der Hoffnung, dass er nicht wie beim letzten Mal einfach verschwinden würde.

Und das tat er nicht.

Sie nahm nicht mehr viel wahr. Nur, dass er nicht verschwand. Und eine federleichte Berührung auf ihrem Rücken. Einbildung? Wunschdenken? Wieder nur ein Traum? Vielleicht.

Sie weinte nur. Weinte einfach des Weinens wegen. Und es kam ihr vor, als würde eine gigantische Last von ihr fallen. Nicht vollständig. Aber so, dass sie erträglich wurde.

Und so weinte sie sich in den Schlaf.

+++

Noch ziemlich schlaftrunken blinzelte Sakura einige Male. Stöhnend schloss sie ihre Augen letztendlich doch wieder, als das Licht der Sonne einfach nicht erträglich werden wollte, hob einen Arm vor ihr Gesicht und setzte sich auf. Sie stockte. Sonne? Sofort riss sie wieder ihre Augen auf und sah nach oben, wo sie ein strahlend blauer Himmel und ein leuchtender Feuerball begrüßten. Einen Moment lang war sie verwirrt. Doch dann kamen die Erinnerungen an die Nacht zurück und sie verstand.

Er hatte diese unnötige Pause nur wegen ihr noch mehr in die Länge gezogen...

Ein Seufzen verließ ihre Kehle. Wenn sie die Mission nicht schafften und Pain davon Wind bekommen würde, würde Itachi verdammt viel Ärger kriegen. Wegen ihr.

Gedankenverloren schüttelte sie den Kopf.

Ächzend erhob sie sich von dem Boden – Itachi hatte anscheinend auch noch irgendwie aus Decken und Umhängen einen kleinen, etwas bequemeren Schlafplatz für sie geschaffen – und ging an dem erloschenen Feuer vorbei zu einer ihrer Taschen,

in der sich kleine Reisbällchen befanden.

Nachdenklich kaute sie kurz darauf auf einem von eben diesen herum, während sich in ihrem Kopf immer wieder das nächtliche Szenario abspielte.

Sie war überfordert. Sie wusste nicht wie sie reagieren sollte.

Sollte sie sich schämen, eine solche Schwäche gegenüber ihrem Sensei gezeigt zu haben? Oder sollte sich über sich selbst aufregen, überhaupt so reagiert zu haben?

Oder sollte sie sich darüber wundern, dass sie dieser Traum überhaupt so aufgewühlt hatte?

Sie war verwirrt.

Doch sie kam nicht dazu, sich weiter den Kopf darüber zu zerbrechen, denn etwas anderes erregte ihre Aufmerksamkeit.

Irgendwo, nicht allzu weit entfernt, blitzte eine ungewöhnlich starke Chakrasignatur auf.

Gespannt hielt sie in der Bewegung inne, konzentrierte sich voll und ganz auf diese Person.

Nebenbei nahm sie wahr, wie es hinter ihr kaum hörbar raschelte, doch sie spürte Itachis mehr als gut unterdrücktes Chakra, weshalb sie darauf nicht weiter reagierte. Es gab im Moment Wichtigeres.

Die Signatur kam ihr bekannt vor, aber sie war sich nicht sicher und wollte kein Risiko eingehen.

Doch das brauchte sie auch nicht. Ihr Sensei, der mittlerweile neben ihr stand, bestätigte ihre Vermutung bereits:

„Sasuke.“

~~~~~

Ich schaffs irgendwie einfach nicht die Gefühle rüberzubringen... Das wirkt total flach ._ . Irgendwelche Tipps? Bitte? q__q

Naja, ich hoffe ihr konntet doch irgendwie son kleines bisschen Gefallen daran finden, damits nicht völlig umsonst war.

Tjoa, und somit wären wir dann auch schon bei einem recht wichtigen Zwischenpunkt der FF ;P

Auch wenn ich noch nicht die geringste Idee habe, wie ich das nächste Kapitel meistern soll, da ich wohl nichts schlechter schreiben kann als Kämpfe... Halleluja! Das wird was xD

Naja, man sieht sich~

glg, meya

PS.: Was meint ihr, schaffen wir mit dem Kapitel die 500er Grenze? :P

PPS.: Bei der Überschrift hat mir Word geholfen... (Synonym für "Visionen" xD) wenn man mal genauer drüber nachdenkt, passts ziemlich gut, find ich :x